



REFERENTEN
FRÜHJAHRSTAGUNG 2019
(ABSTRACTS & VITAE)

1. **Prof. Dr. Ilka Quindeau** (Eröffnungsvortrag am 28.03. um 20 Uhr)
2. **Dr. med. Jörg Rasche** (am 29.03. um 09.30 Uhr)
3. **Dipl.-Psych. Volker Münch** (am 29.03. um 10.15 Uhr)
4. **Dipl.-Psych. Anna Gätjen-Rund** (am 30.03. um 09.15 Uhr)
5. **Dr. med. Uwe Langendorf** (am 30.03. um 10.00 Uhr)
6. **Dipl.-Psych. Annette Simon** (am 31.03. um 09.45 Uhr)



Prof. Dr. Ilka Quindeau

Vortragstitel:

Liebe und Begehren in der Psychotherapie

Wichtig:

Der Eröffnungsvortrag der Frühjahrstagung findet nicht im Tagungshaus, sondern im Auditorium der Kaiserin Friedrich Stiftung, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin (etwa 5 Minuten vom Tagungshaus entfernt)

Abstract:

Die Übertragungsliebe gilt nach wie vor als heikles und schwieriges Thema, wenn nicht gar als Tabu. Doch ist sie zugleich der zentrale Motor jedes analytischen Prozesses. In „konventionellem Entsetzen“ ist Josef Breuer kurz vor der Entdeckung der Psychoanalyse vor ihr geflohen, sie stiftet Verwirrung, scheint die Analyse auszuhebeln und treibt sie doch immer wieder aufs neue an. Ihr therapeutisch auszuweichen wäre ebenso problematisch wie ihr nachzugeben. Wie also mit den Liebesgefühlen, dem Wunsch nach Nähe und vielleicht auch Sexualität umgehen? Diese Herausforderungen stellen sich für Patient_innen und Therapeut_innen gleichermaßen.

Vita:

Ilka Quindeau, Prof. Dr. phil., Dipl.Psych., Dipl.Soz., Psychoanalytikerin und Lehranalytikerin (DPV/IPA). Präsidentin an der Internationalen Psychoanalytischen Universität in Berlin.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Geschlechter-, Biographie- und Traumaforschung. Zuletzt erschienen: *Der Wunsch nach Nähe – Liebe und Begehren in der Psychotherapie* (Vandenhoeck & Ruprecht 2017) – zusammen mit Wolfgang Schmidbauer; *Sexualität* (Psychosozial 2014); *Männlichkeiten – Wie männliche und weibliche Psychoanalytiker Jungen und Männer behandeln* (Klett-Cotta 2014; zusammen mit Frank Dammasch); *Verführung und Begehren – Die psychoanalytische Sexualtheorie nach Freud* (Klett-Cotta 2008)



Dipl. -Psych. Volker Münch

Vortragstitel:

Vom „Genderwahnsinn“ bis zu „#Me Too“ –
Auflösung und (Re-)konstruktion des Geschlechterverhältnisses im zyklischen Wandel

Abstract:

Ausgehend von den aktuellen gesellschaftlichen Debatten über #MeToo oder den Genderdiskurs wird skizziert, wie das Geschlechterverhältnis sich offenbar in zyklischem Wandel immer wieder neu konstituiert. Auch innerhalb der Psychoanalyse wird mittlerweile formuliert, wie sich parallele Prozesse der Identifikation und De-Identifikation abspielen, wenn es um die Selbstdefinition in den Bereichen Sexualität, Geschlecht, Gender und Identität geht.

Diesbezüglich wird auf Quindeau, Bassin und Benjamin und den feministischen, aber auch den "männerbewegten" intersubjektivistischen Diskurs Bezug genommen. Doch auch einige jungianische Konzepte, eher aus dem Bereich der archetypischen Psychologie, illustrieren in ganz ähnlicher Weise die Vielfalt und Vielschichtigkeit des Geschehens. So werden die Konzepte der Zyklizität (Maffesoli) wie der Syzygie (n. Giegerich) aufgegriffen, die geeignet sind, die Interdependenz von Öffnung und Komplementarität einerseits und Gegensätzlichkeit und Konfliktfähigkeit andererseits zu beschreiben. Die Anerkennung dieser Hintergrundphänomene kann zu mehr Gelassenheit in der Diskussion, aber auch im therapeutischen Arbeiten beitragen.

Vita:

Volker Münch, Jahrgang 1964, Dipl. Psychologe, Psychoanalytiker in eigener Praxis in München seit 2005, Einzel- und Gruppentherapie, Balintgruppenleiter, Dozent am Jung-Institut München und Stuttgart, sowie bei der MAP. Berufspolitische Funktionen in der DGPT, DGAP, beim BBP. Interessenschwerpunkte: Intersubjektivität, Archetypen, Gesellschaft und Kultur.



Dr. med. Jörg Rasche

Vortragstitel:

„Verschenke deine Tochter nicht, sondern stelle sie auf eigene Füße!“
Zu Salome und die Emanzipation der Frau im Roten Buch

Abstract:

Jungs Auseinandersetzung mit der Salome seiner Imaginationen von 1913 wird auf dem Hintergrund der kulturhistorischen Zusammenhänge und auf die individuelle Bedeutung in Jungs Entwicklung hin untersucht. Sie wird in Beziehung gesetzt zu Leben und Werk von Lou Andreas-Salomé, Rainer Maria Rilke, Oskar Wilde und Richard Strauss, aber auch zu den Frauen in Jungs näherem Kreis: seine Frau Emma, Sabina Spielrein und Toni Wolff. In den Imaginationen von 1913 entsteht aus der Begegnung mit Gestalten des Unbewussten das Konzept der Anima. Die anfangs gefährliche Salome wandelt sich, und auch die Einstellung des Traum-Ich Jung verändert sich. Dies wird in Beziehung gesetzt zu einer wachsenden Verantwortlichkeit Jungs in seinen Realbeziehungen. Jungs Verhalten zu Sabina Spielrein, Toni Wolff und seiner Frau Emma erscheint in neuem Licht.

Vita:

Jörg Rasche, Dr. med., Berlin, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse, Psychotherapie, kam von der Chirurgie zur Psychoanalyse, ausgebildet im Jung-Institut Berlin und in Zürich (Sandspiel bei Dora Kalff).

Früher langjährig Vorsitzender der DGAP und Vizepräsident der IAAP, gegenwärtig Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Sandspieltherapie DGST und stellvertretender Vorsitzender der DGAP. Dozent in Berlin und Zürich, tätig als Lehranalytiker für die IAAP in Polen, leitet regelmäßig Arbeitsgruppen in Kiew (Ukraine). Bücher: „Das Lied des Grünen Löwen“ (Patmos 2004, Psychosozial 2014), und zusammen mit Tom Singer: Europe's Many Souls. Exploring Cultural Complexes and Identities (Spring Journal Books 2016).

Für Verdienste um Völkerverständigung erhielt er 2012 das Goldene Verdienstkreuz der Republik Polen.



Dipl.-Psych. Anna Gätjen-Rund

Vortragstitel:

„Mein Akku ist leer“

Das Smartphone – Szenisches Verstehen in der Behandlung eines Spät-Adoleszenten

Abstract:

Das Konzept des „Szenischen Verstehens“ von Alfred Lorenzer wird die Grundlage für die folgenden Überlegungen sein. Lorenzer hat die Idee der Intersubjektivität im deutschsprachigem Raum schon früh einfließen lassen, was mit folgender Metapher anschaulich umschrieben ist.

„Der Analytiker steht nicht in beschaulicher Distanz zum Patienten, um sich – wie aus einer Theaterloge – dessen Drama anzusehen. Er muss sich aufs Spiel mit dem Patienten einlassen, und das heißt, er muss selbst die Bühne betreten. Er nimmt real am Spiel teil.“ (1983/ 2006, S.34)

In dem von mir dargestellten klinischen Fallmaterial möchte ich „Begehren und Begrenzung“ anhand eines szenischen Enactments mit einem noch sehr adoleszenten jungen Erwachsenen darstellen. Fokus sollen die szenischen Übertragungs- und Gegenübertragungsverwicklungen sein, die sich aus dem neuen Feld mit den digitalen Medien ergeben. Wie im Titel angedeutet, möchte ich den Fragen um szenische Verwicklungen mit dem Smartphone nachspüren und damit einen Blick auf die ständigen Begleiter heutiger Jugendlicher werfen. Welche Bedeutungs- und Beziehungsdimensionen entwickeln sich mit dem Smartphone in der analytischen Situation? Könnte der ständige Gebrauch dieser neuen technischen Geräte- auch in der analytischen Situation- ein neues Nachdenken über das Begehren nach diesen, und die Begrenzung von diesen herausfordern?

Ich werde also versuchen von der Theorie Lorenzer's ausgehend, Fragen nach der Bedeutung des Smartphones anhand eines Fallbeispiels nachzuzeichnen und Versuche übergreifender Fragestellungen aufzeigen.

Vita:

Psychoanalytikerin für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, Mitglied der IPA/DPV, Niedergelassen in Berlin

Verschiedene Veröffentlichungen zur Kinder- und Jugendlichenanalyse. U.a. zu Symbolisierungsstörungen, behandlingstechnischen Fragen und neue Medien, z. B.:

2000 Gätjen-Rund,A.: „Wenn der Fuchs fertig ist, wird er dich...“

In: (HG.) Elfriede Löchel : Aggression, Symbolisierung, Geschlecht

Psychoanalytische Blätter Bd.17, Vandenhoeck & Ruprecht; Göttingen



- 2011 Gätjen-Rund,A.: Am Anfang ist Schweigen
Z-Kinderanalyse 19.Jahrgang, Heft 4. Klett-Cotta
- 2013 Gätjen-Rund: Immer online? In: Orte des Denkens-mediale Räume.
Psychoanalytische Blätter Band 33, Vandenhoeck & Ruprecht
- 2015 Gätjen-Rund,A.: Kindeskind aus Krieg und Flucht
Z-Kinderanalyse 23.Jahrgang, Heft 2. Klett-Cotta
- 2015 Gätjen-Rund,A,: Die Couch, ein Funkloch? in Screenkids- (auf)gefangen im Netz?
Hrsg. Psychoanalytische Sozialarbeit, edition diskord im Brandes & Apsel Verlag



Dr. med. Uwe Langendorf

Vortragstitel:

Acheronta movebo

Über die Grenzen des Begehrens, die Angst der Heiler und das Ende der Sicherheit

Abstract:

Jedes Selbst lebt durch sein Begehren, kommt aber ins Dasein durch sein Begehrtwerden als Voraussetzung. Chance und Gefahr stehen am Beginn kindlicher Existenz wie des analytischen Unternehmens.. Begehren findet seine Grenze nicht im Verbot, sondern im grundlos Schrecklichen. Analytiker suchen festen Grund im Konservieren des Bestandes. Sie erheben ihre Gründerväter und –mütter zu Idolen, mauern sich in ihre Begrenzung ein gegen das Unfassbare, Andere, die Todeszone des Acheron, ihre no-go-area.. Es beängstigt, die Herausforderungen der Zeit zu erkennen und anzunehmen.

Vielleicht brauchen wir Analytiker neue Paradigmen, neben Ödipus- Laios - Jokaste nun auch Odysseus in der Höhle des Polyphem, benannt als „Ulisses-syndrom“

(In: Rohr et al: „Die vergessenen Kinder der Globalisierung“ psychosozial 2014)

Statt Leidenschaft und Schuldigwerden, statt Tragik des Scheiterns am Erfolg wird Verlorenheit im Identitätsverlust ins Zentrum der Analyse rücken

Vita:

Geboren in 1941. Facharzt für psychotherapeutische Medizin. Medizinstudium Freiburg und Hamburg, analytische Ausbildung am C. G. Jung-Institut Berlin.

Psychoanalytiker in eigener Praxis. Dozent am C. G. Jung-Institut Berlin.

Interessengebiete: Ethnologie, Migrantentherapie,, Psychohistorische Forschung, Ethik der Psychoanalyse.



Dipl.-Psych. Annette Simon

Vortragstitel:

Deutsche Identitäten 30 Jahre nach dem Mauerfall

Assoziationen zu Vereinigung und Trennung

Abstract:

Auch 30 Jahre nach dem Mauerfall sind Patienten jenseits der 40, die noch in der DDR geboren wurden, erleichtert, eine Therapeutin/einen Therapeuten aus dem Osten zu finden.

Was trennt heute Ost- und Westdeutsche und was eint sie?

Wo liegen die Grenzen unseres gegenseitigen Verstehens und was begehren wir noch voneinander?

Vita:

Diplom-Psychologin, Psychoanalytikerin, in den 70er und 80er Jahren Mitglied verschiedener oppositioneller Gruppen in der DDR, 1989 Mitglied im Neuen Forum.

Bis 1991 Arbeit in einer psychiatrischen Klinik in Ostberlin, seit 1992 niedergelassen in freier Praxis, Lehranalytikerin der A.P.B. und der DGPT.

Publizistisch tätig seit 1991 zu den psychosozialen Prozessen der deutschen Vereinigung.

Zuletzt: „Bleiben will ich, wo ich nie gewesen bin“ Versuch über ostdeutsche Identitäten, 2009.